

Partnerkonferenz im Landkreis Teltow-Fläming | 31. Mai 2018

Dialogforum III

Kindergesundheit: Frühförderung als Komplexeistung

Input-Vortrag:	Gitta Hüttmann (Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg)
Forum-Patin:	Franziska Schulze (Gesundheitsamt Teltow-Fläming, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst)
Moderation:	Gitta Hüttmann

Inhalt

Familien, die sich um die Entwicklung ihrer Kinder sorgen, benötigen aufeinander abgestimmte Beratungs- und Fördermaßnahmen, um der Vielschichtigkeit der kindlichen Entwicklung und der Vielfältigkeit familiärer Systeme gerecht werden zu können.

Um gleiche Zugangschancen für alle Kinder herstellen zu können und Frühförderung als Komplexeistung weiter zu stärken, braucht es gesetzliche Verbindlichkeiten, gemeinschaftliche Verantwortung von Leistungsträgern und -erbringern sowie die solidarische Verpflichtung zur Auflösung von Hemmnissen.

1

Diskussion

Vor dem Hintergrund der aktuellen gesetzlichen Grundlagen des SGB IX/Bundesteilhabegesetzes wurde, bezogen auf die Komplexeistung Frühförderung, die weitere fachliche Ausgestaltung des Frühfördersystems diskutiert.



Abbildung 1: Zusammentragen der Diskussionsergebnisse (Quelle: Fabian Schellhorn)

Vor welchen Herausforderungen stehen die Kooperationspartner aktuell?

- Aufgrund fehlender Fachkräfte treten häufig terminliche Engpässe im Bereich der Frühförderung auf (lange Wartezeiten). Darum ist ein Ausbau von Versorgungsstrukturen nötig.
- Geringe zeitliche Ressourcen von Expertinnen und Experten (z. B. Ärzteschaft) beeinflussen die Qualität der Versorgung.
- Das Verhältnis von pädagogisch tätigem Personal im Bereich der Frühförderung zur Anzahl der zu betreuenden Kinder (Personalschlüssel) stimmt nicht überein und muss verbessert werden.
- Die Qualität der Versorgung darf sich aufgrund der Rahmenbedingungen im Landkreis Teltow-Fläming nicht verschlechtern.

Um die qualitativen Standards optimieren zu können, ist es notwendig, das gemeinsame Zusammenwirken der verschiedenen Ebenen zu verbessern. Daher ergab sich anschließend die folgende Fragestellung:

Wie kann das Zusammenwirken der verantwortlichen Ebenen noch besser gelingen?

- niedrigschwellige Beratung weiter fördern/ausbauen (Was braucht das Kind?)
 - ein „Rundum-Wohlfühlpaket“ für die Zielgruppe schaffen
- den kooperativen Beratungsprozess stärken, Integration der Eltern in den Frühförderprozess
- Vernetzungsstrukturen schaffen bzw. bereits bestehende Strukturen ausbauen
 - Kooperationspartnerschaften für eine gemeinsame Zusammenarbeit schließen
- Expertenwissen in zukünftige Prozesse einfließen lassen und den Austausch ermöglichen
 - Wissensvermittlung operativ und strategisch steuern
- verschiedene Ansätze und Modelle für die gemeinsame Zusammenarbeit ausprobieren

2

Wie können wir zur Auflösung von Hemmnissen beigetragen?

- Frühförderstellen als offene Anlaufstellen nutzen gemäß § 46 SGB IX
- gesetzliche Grundlagen vermitteln
- Umsetzung einer gemeinsamen Diagnostik, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Professionen der Medizin und Pädagogik
- Aufbau eines Netzwerkes → Orientierung an Modellprojekten
- Kooperationen stärken
- Ärztestammtische stattfinden lassen

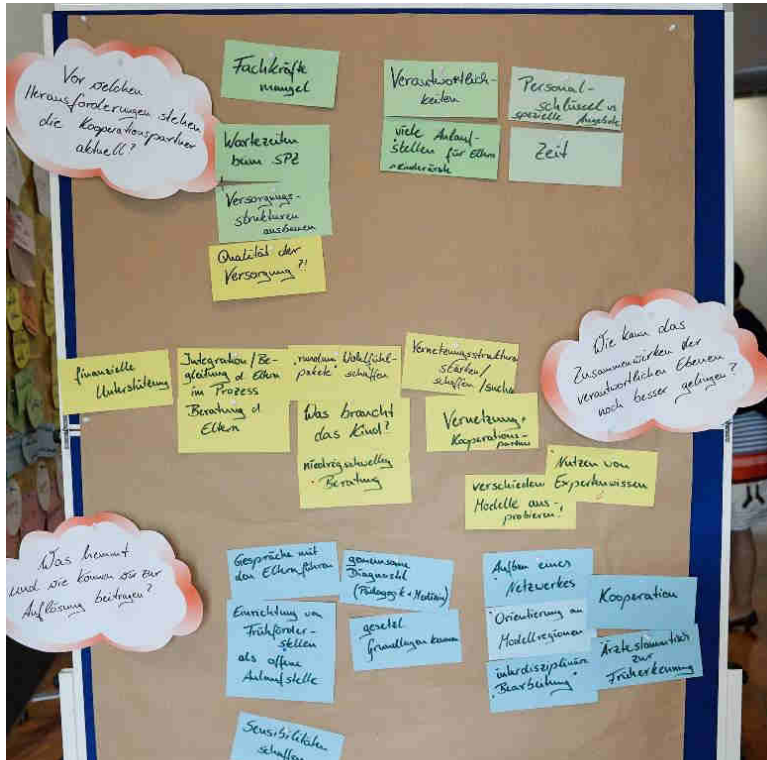


Abbildung 2: Ergebnisse aus der Diskussion (Quelle: Fabian Schellhorn)

Erarbeitung weiterer Schritte

Am Ende der Diskussion wurden drei weitere Schritte erarbeitet, die in der zukünftigen Planung im Bereich der Frühförderung Berücksichtigung finden werden (siehe Abbildung 2). Diese sind:

1. Vernetzung
 - a. Einrichtung eines Ärztelamntisches
 - b. Kooperationen nutzen
 - c. transparente Verfahren
2. Umsetzung einer interdisziplinären Diagnostik
3. Sensibilisierung – ein Umdenken bewegen
 - a. „Investition in die Zukunft“
 - b. Informationsvermittlung und -weiterleitung

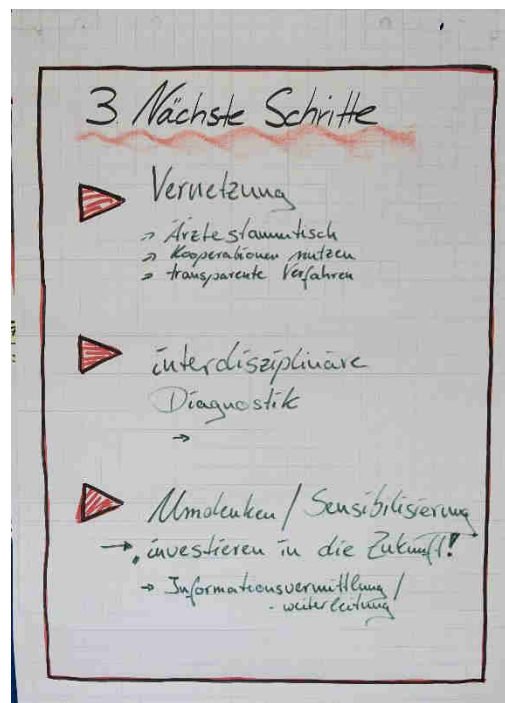


Abbildung 3: Nächste Schritte (Quelle: Fabian Schellhorn)